

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mignon

Thomas, Ambroise

Leipzig, [ca. 1920]

6. Terzett und Finale

[urn:nbn:de:bsz:31-82655](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82655)

dadurch ein besonderes Vergnügen. Also nicht wahr, Sie willigen ein! (Sie geht nach dem Wirtshause.)

Friedrich. Philine!

Philine. Sie! (Auf der Treppe, welche zu ihrem Zimmer führt.) Wenn Sie sich einfallen lassen sollten, uns zu folgen, so werden Sie Ihrem Onkel überliefert. (Geht lachend hinein und schließt die Thür zu.)

Laertes. Sie macht sich über Sie lustig, mein Lieber.

Friedrich. Verdammte Kofette! Verdammter Baron! Verdammter Brief! (Laertes die Hand gebend.) Auf Wiedersehn, Laertes! (Wilhelm den Rücken lehrend.) Sie, mein Herr, Sie grüße ich nicht. (Läuft wütend ab.)

Wilhelm. Was will der? (Will ihm nach, Laertes hält ihn zurück.)

Zwölfter Auftritt

Laertes. Wilhelm.

Laertes. Die Eifersucht läßt ihn den Verstand verlieren. Er glaubt Sie schon in der Gunst der Schönen.

Wilhelm. Ich! Welcher Wahn!

Laertes. Ja, die Verliebten sind stets verrückt, besonders die von Philine Verzauberten, wie der da. Sie erinnern sich, was ich Ihnen in dieser Beziehung sagte. Jetzt will ich meine Rechnung bezahlen, alsdann komme ich wieder, um von Ihnen Abschied zu nehmen, wenn wir uns trennen müssen. (Geht ins Wirtshaus ab.)

Wilhelm (träumerisch). Ihr ins Schloß folgen, und warum nicht?

Dreizehnter Auftritt

Wilhelm. Mignon. Später Lothario.

Ar. 6. Terzett und Finale.

Mignon. Da bin ich! Du hast mich erworben, Was du willst, geschehe mit mir.

Wilhelm. Ich kenne hier am Ort, wo wir sind, wackre Leute,

Da hast du's gut, dorthin bringe ich dich noch heute.

Mignon (lebhast).

Weshalb trennest du mich von dir?

Wilhelm (lächelnd).

Ach, nicht wohl kann ich dich armes Kind um mich lassen;
Denn wenig würde ich zum Familienvater passen.

Mignon. Kleide mich wie 'nen Knaben und kauf mir
Libree,

Gern will ich als dein Diener sie tragen.

Wilhelm. Und was dann?

Mignon (innig).

Ach dem, der mich befreite,

Zeig' ich dankbar mich,

Gern folg' ich in die Weite

Und nicht mehr verlass' ich dich.

Wilhelm. Aus jenes Wütrichs Ketten

Machte ich dich frei,

Und du willst, dich zu retten,

Nur neue Slaverei?

Mignon (bittend).

Nicht verlass' ich dich.

Wilhelm. Nein! nein!

Mignon. Nun wohl, da deine Hand mich verstoßt ohne
Mitleid,

So gehe ich mit ihm!

(Auf Lothario zeigend, der aus dem Schuppen tritt.)

Lothario. Komm! Schön ist das freie Leben!

Im schatt'gen, grünen Wald, nachts die Stern' ohne
Zahl,

Wird uns der grüne Rajen ein Lager auch geben,

Und der Verbannte, er theilet gern mit dir sein Mahl.

(Er will Mignon fortführen)

Wilhelm (hätt ihn zurück).

Nein, armes Kind, nicht so darf dein Loß sich gestalten!

Bleibe bei mir! Mag es geschehn!

Entscheide du allein, ich will glücklich dich sehn.

(Gütig.) Der Freund, der dich befreite,

Nicht verläßt er dich.

Mignon. Ach dem, der mich befreite,

Gerne zeig' ich dankbar mich,

Gern folg' ich in die Weite,

Und nicht mehr verlass' ich dich.

Lothario. Oh, Gott, mein Gott, laß leben mich,

Und lasse mich singen zu deiner Ehr'!

3 Mignon